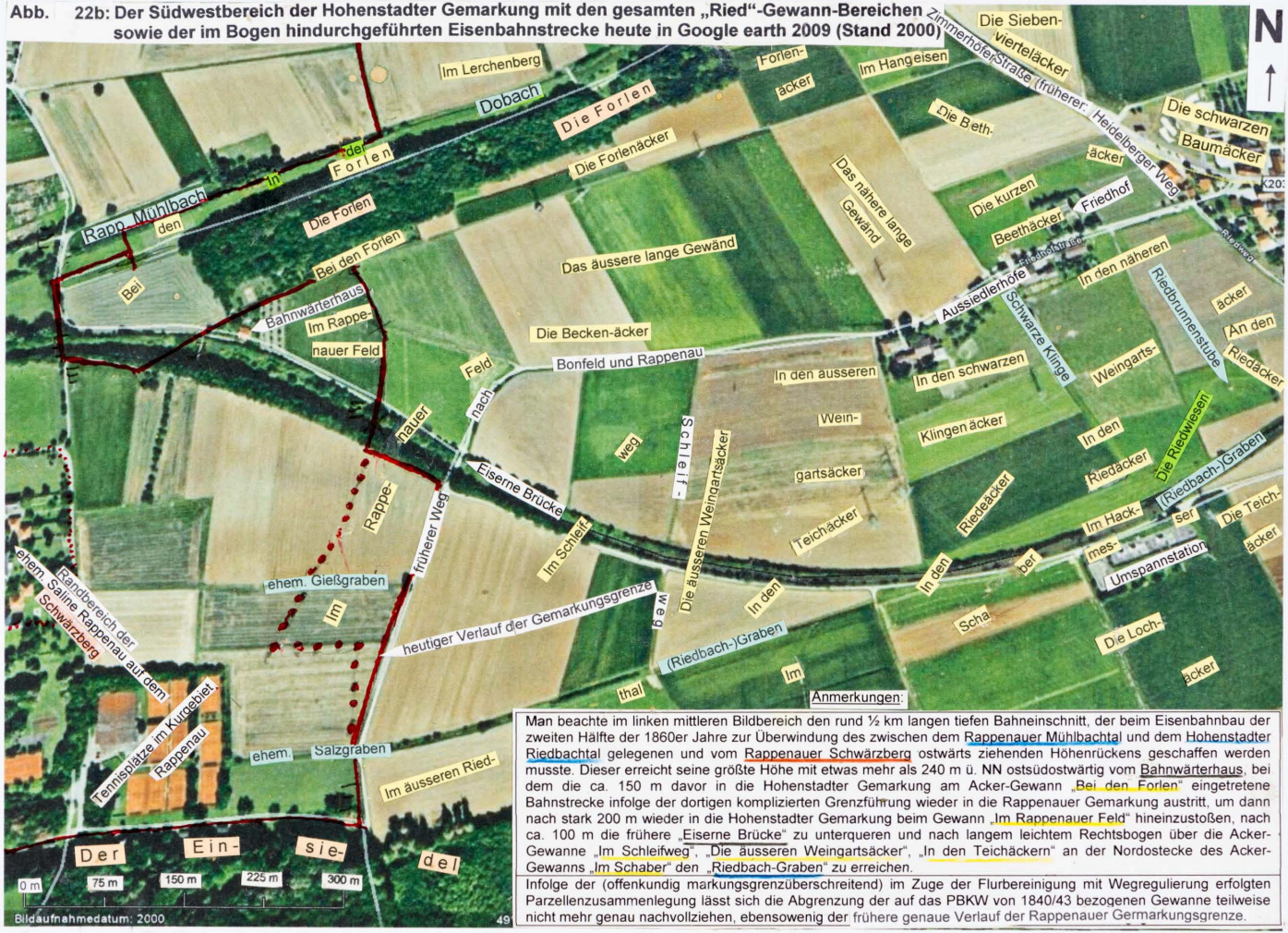
SCHABER *-Im Schaber* *-Im Schaber* **>**Während das kleinere der beiden Acker-Gewanne „Im Schaber“ (1715 „im hindern“, 1789 „im äuhsern Schaber“) nur aus 3 kleinen Äckern von schmaler Trapezform [„Ger(e)näcker“] der Klasse 3 an der Wimpfener Grenze zum mittleren „Einsiedel“ hin bestand, besaß das stattliche langgezogene gleichnamige andere Gewann 20 sehr viel größere rechteckige (Forts. siehe Sp. 5!)	 V A V B **Siehe die Ackerzone „Im Schaber“ heute unter „Ried“ in Abb. 22b!**	 A A	1715: 2 ½ Vrtl. Acker im hindern Schaber, neben dem Einsiedel 1715: 1 ½ Mrg. Acker im vordern Schaber 1765: Hochstatter Berg Flur: im Schaber 1789: im äuhsern Schaber, neben der Bonfelder Strahse oben der Einsiedel 1790: im Schaber sive Lohäckern 1790: in dem Loh sive fordern Schaber	Forts. von Spalte 1: Äcker unterschiedlicher Güte (7: Klasse 2; 8: Klasse ½ 2/½ 3; 5: Klasse 3) und war von der Gemarkungsrenze und dem „Einsiedel“ durch „Die Lochäcker“ getrennt (somit 1715 und 1790 „im vordern Schaber“).- Wenngleich mit zunehmendem Abstand von der Grenze bei gleichzeitig zum „Riedtal“ hin sinkender Höhenlage die Bonität der einzelnen Äcker infolge der Zunahme der Schwemmerde zunahm, wurde offenbar die Leistungsfähigkeit derselben in ihrer Gesamtheit - ähnlich den 4 gleichbenannten Acker-Gewannen an der SW-Grenze von WB (siehe dort!) - als „schäbig“, d. h. eher als minderwertig, ähnlich dem als „Schabgras“ bezeichneten Grasschnitt der Wiesen, eingeschätzt.

Abb. 22b: Der Südwestbereich der Hohenstadter Gemarkung mit den gesamten „Ried"-Gewann-Bereichen sowie der im Bogen hindurchgeführten Eisenbahnstrecke heute in Google earth 2009 (Stand 2000)



Anmerkungen:

Man beachte im linken mittleren Bildbereich den rund ½ km langen tiefen Bahneinschnitt, der beim Eisenbahnbau der zweiten Hälfte der 1860er Jahre zur Überwindung des zwischen dem Rappenauer Mühlbachtal und dem Hohenstadter Riedbachtal gelegenen und vom Rappenauer Schwärzberg ostwärts ziehenden Höhenrückens geschaffen werden musste. Dieser erreicht seine größte Höhe mit etwas mehr als 240 m ü. NN ostsüdostwärtig vom Bahnwärterhaus, bei dem die ca. 150 m davor in die Hohenstadter Gemarkung am Acker-Gewann „Bei den Forlen" eingetretene Bahnstrecke infolge der dortigen komplizierten Grenzführung wieder in die Rappenauer Gemarkung austritt, um dann nach stark 200 m wieder in die Hohenstadter Gemarkung beim Gewann „Im Rappenauer Feld" hineinzustoßen, nach ca. 100 m die frühere „Eiserne Brücke" zu unterqueren und nach langem leichtem Rechtsbogen über die Acker-Gewanne „Im Schleifweg", „Die äusseren Weingartsäcker", „In den Teichäckern" an der Nordostecke des Acker-Gewanns „Im Schaber" den „Riedbach-Graben" zu erreichen.

Infolge der (offenkundig markungsgrenzüberschreitend) im Zuge der Flurbereinigung mit Wegregulierung erfolgten Parzellenzusammenlegung lässt sich die Abgrenzung der auf das PBKW von 1840/43 bezogenen Gewanne teilweise nicht mehr genau nachvollziehen, ebensowenig der frühere genaue Verlauf der Rappenauer Germarkungsgrenze.